

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpushalle oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Einundachtzigster Jahrgang

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, spätere dagegen Sags zuvor erbeten.

Inserate befordern sämtliche Annoncen-Bureau.

N. 87.

Mittwoch, den 14. April.

1880.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leipzigerstraße 77, L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dampplatz 8.

## Die Zukunft auf der Balkanhalbinsel.

Es ist sicherlich ein großer Erfolg der Politik unseres Reiches, daß die Krisis in den Balkanländern sich bisher ohne europäischen Krieg entwickelt hat. Aber eine Umgestaltung in jenen Gebieten wird dennoch nicht lange verzögert werden können. Die Pforte zeigt sich durchaus nicht im Stande, die Ordnung in ihre verbliebenen Gebiete stellen aufrecht zu erhalten. Nord und Süd sind in die Schlingen der schmerzlichen Fesseln zu sein. Die Pforte mag tausend Winkelschlüsse, um es zu verhindern, daß der Berliner Vertrag gegenüber Montenegro und Griechenland ausgeführt werde, und wenn sie diese Winkelschlüsse aufstellt, so unterwerfen sich ihre albanesischen Unterthanen schwerlich dem Gehot der Mächte. Es ist leicht möglich, daß in nächster Zeit, wenn der Schnee aus den Gebirgen geschmolzen, der Handel wieder in Arbeit tritt. Jedemfalls werden die Mächte in nächster Zeit wieder darüber verhandeln müssen, wie die Verhältnisse einzelner Gebiete für die Zukunft zu gestalten sind. Der englische Parteiwechsel ist nicht ohne Einfluß auf die künftige Regelung der Verhältnisse. Den Tories galt die Aufrechterhaltung der Portenherrenschaft als oberster Grundsatz, während die Liberalen dies Prinzip fallen lassen. Zunächst wird es jetzt erst möglich sein, Griechenland das zu gewähren, was der Berliner Vertrag ihm verspricht. Zwischen den Ansprüchen Oesterreichs auf Befreiung der Straße nach Saloniki und den Intentionen Gladstone's, die Ausdehnung des österreichischen Einflusses im Interesse der englischen Handelspolitik zu verhindern, wird es wahrscheinlich zu harten Kämpfen kommen.

## Telegramme.

Berlin, 12. April. Der Bundesrath hat heute auf den Antrag Bayerns die Beratung über den Gegenentwurf, betreffend die Reichsstempelabgaben, wieder aufgenommen und diesen Entwurf nach den Beschlüssen der ersten Beratung mit der Maßgabe angenommen, daß auch die Quittungen über Auszahlungen auf Postanweisungen der Stempelsteuer unterliegen sollen.

Sicherem Vernehmen nach ist die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages bis zum 30. Juni 1881 gestern Abend ihrer Unterzeichnung.

## Die Nachb einer Frau.

Nach dem Englischen von Elisa Modrach.

(Fortsetzung folgt.)

Niemand wußte, wie lange das kleine Häuschen in Ashwood eigentlich leer gestanden hatte, da es so ganz abgelehnt lag, daß man oft wochenlang nichts von seinen Bewohnern hörte oder sah. Henry Dornham wurde allerdings an seinen gewöhnlichen Aufenhaltsort vermisst, seine Freunde und Kameraden wunderten sich einige Tage lang über sein Ausbleiben und vergaßen ihn dann. Sie nahmen an, daß er irgend ein nicht allzu ehrenvolles Vorhaben auszuführen und überleben ihn sich selbst.

Der hochwürdige John Darnley, der Rektor von Castleme, vermisste sie zuerst. Er hatte sich immer sehr für die kleine Madeleine interessiert und als er von Kaufleuten hörte, daß Margarethe so lange nicht in der Stadt gesehen worden sei, fürchtete er, daß sie krank war und beschloß, sie aufzusuchen. Wie groß war sein Erstaunen, als er das Häuschen leer fand und sah, daß das Dornham'sche Ehepaar es schon vor mehreren Tagen verlassen haben mußte. Trotz aller Nachforschungen gelang es ihm nicht, die Zeit ihres Abganges und ihren neuen Aufenthaltsort zu ermitteln, sein Vermiss wußte, wofin sie sich gewendet hatten und was aus ihnen geworden war. Dr. Darnley war sehr erschrocken, es fiel ihm sehr auf, daß Margarethe Dornham, nachdem sie so lange im Orte gelebt hatte, zu keinem menschlichen Wesen etwas über die beschlossene Veränderung gesagt hatte.

„Dahinter steckt ein Geheimniß,“ dachte der Rektor, aber daß die leidenschaftliche Liebe, die die Frau für das Kind hegte, die Veranlassung war, ahnte er nicht.

Ganz Castledene theilte sein Erstaunen, der kleine Ort war wirklich eine Zeit lang in völlige Aufregung versetzt. Margarethe Dornham war mit dem Kinde, das unter ihnen gelebt hatte, verschwunden. Es schien, als hätte sich ihnen Etwas mehr oder weniger für sie verantwortlich, aber weder Erstaunen, noch irgend etwas Anderes, verhalf ihnen zu dem geringsten Schlußel über den Grund oder das Ziel

Weg, 12. April. Bei der hier stattgehabten Ergänzungswahl zum Bezirksrat wurde der Thierarzt Antoine (Professur) mit 923 Stimmen gewählt. Der von der deutschen Partei aufgestellte Kandidat, Anwalt Wagner, erhielt 753 Stimmen.

Stuttgart, 12. April. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, ist der König Karl an der Grippe erkrankt.

Wien, 12. April. Abgeordnetenshaus. Bei der Beratung des Budgets wies der Finanzminister Kriegsmas auf die schwierige Stellung hin, welche die Regierung den ungerechten Angriffen gegenüber habe und hob hervor, daß die Regierung bei der Aufstellung des Budgets nicht zu sanguinisch verfahren sei. Der diesjährige Follertrag sei bis jetzt 2 Millionen Gulden höher als derjenige im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Am Oktober v. J. habe die Regierung ein klares Finanzprogramm gegeben, die Bemühungen zur Herstellung des Gleichgewichts in dem Budget seien rasch fortgesetzt worden. Es sei zu erwarten, daß den vereinten Bestrebungen aller Parteien es gelingen werde, dieses Ziel zu erreichen. Der Ministerpräsident Graf Taaffe wies jedoch auf die von der Regierung in allen Zweigen der Verwaltung beobachtete Sparmaßregel hin und bestritt die behaupteten Unzulänglichkeiten bei der Handhabung des Vereins- und Post-Gesetzes, sowie der Baupolizisten. Die in der Extroneude erwähnten Aufgaben seien zum größten Theile gelöst. Das Volk-Parlament habe Vertriebesliches auf dem volkswirtschaftlichen Gebiete geschaffen, aber auch eine politische Einigung sei notwendig. Sollte die Regierung ein Hinderniß für diese Einigung bilden, so werde sie wissen, was ihre patriotische Pflicht sei. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von der rechten Seite des Hauses mit Beifall aufgenommen.

Petersburg, 12. April. Nach dem heute Vormittag um 10 Uhr über das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Gortschakoff ausgegebenen Bulletin hat derselbe die Nacht ruhig, aber schlaflos verbracht; der Kopf ist frei, die Schwäche ist dieselbe wie gestern, auch hat die Herthätigkeit abgenommen.

Der bisherige Chef des Personals, Grigoriess, ist jetzt definitiv zurückgetreten und wird demnächst einen Nachfolger erhalten. Bezüglich des neuen Blattes „Wera“ wird von unterrichteten Personen berichtet, daß dasselbe nicht als öffentliches Organ zu betrachten sei, wenn auch nicht in Abrede gestellt werden könne, daß das Blatt gegenüber der Haltung anderer Zeitungen eine gewisse Billigung seiner Tendenzen in Regierungskreisen finde.

London, 12. April. Gladstone hat den ihm bei seiner Ankunft hier zugehenden öffentlichen Empfang abgelehnt. — Für nächsten Mittwoch ist eine Sitzung des Kabinetts anberaumt.

dieser Ortüberänderung. Die Aufregung hatte sich endlich nach einigen Tagen ernstlicher Beratungen und Nachforschungen etwas gelegt, als sie durch ein wunderbareres Ereigniß von Neuem wieder angeführt wurde. Der junge Graf von Mountbean kam nämlich plötzlich an, um sein Kind abzuholen.

Jetzt verstand der Fremde gar nicht seinen Rang zu verschweigen, er fuhr bei dem Hötel vor und ging von dort direkt nach des Doktors Hause. Er fand es leer und verschlossen. Der erste, den er über die Ursache befragte, sagte ihm, daß der Doktor vor einigen Wochen gestorben und begraben worden sei.

Der Graf erschrak heftig. Der gutherzige Mann, der ihn in der Stunde der Noth ein so treuer Freund gewesen war, war inzwischen gestorben und begraben! Das schien fast ungläublich. Und warum hatte man ihm das nicht mitgeteilt? Wenigstens wußte er nun doch die Adresse der Pflegerin seines Kindes. Sie lebte in Ashwood Cottage und dorthin eilte er sofort. Als er dort auch Alles verschlossen und verlassen fand, glaubte er wirklich, daß das Schicksal ihm nur einen Posten spielen wollte.

Er war ganz unthörs, sagte ich aber dennoch, daß es sich hier nur um eine Wohnungsänderung handeln könne und beschloß, zu dem Rektor des Kirchspiels, dessen er sich noch sehr wohl erinnerte, zu gehen. Der wußte ich doch sicher die gewöhnliche Auskunft geben können.

Mr. Darnley blühte ganz erstraut auf, als er den Namen seines Gastes, des Grafen von Mountbean, nennen hörte. Was konnte der Graf eigentlich von ihm wollen? Sein Erstaunen erhöhte sich noch bedeutend, als er in dem Grafen den Fremden wieder erkannte, dessen schöne, junge Gemahlin er vor drei Jahren begraben hatte. Der Graf reichte ihm die Hand.

„Sie wundern sich, mich zu sehen, Mr. Darnley?“

„Ich sehe, daß Sie mich wieder erkennen.“

Der Rektor war eben im Begriff, seinem Erstaunen Ausdruck zu geben, als Lord Mountbean ihn hastig unterbrach.

„Ja, ja, ich begreife; ich reiste als Mr. Charleswood, als mich der furchtbare Schicksalsschlag traf. Ich komme

Brüssel, 10. April. (Verl. Tagebl.) Der Kriegsmilitär Vlagre befuhrortete in der Kammer die Anlegung neuer Befestigungen und Brückenköpfe im Waasthal, weil, wie er bemerkte, bei der Oventualität eines französisch-belgischen Krieges der Angreifer ein großes strategisches Interesse daran hätte, die Maas zu überschreiten, um sei es den Niederreinen oder Nordfrankreich anzugreifen. Die projektirten Arbeiten werden auf 14 Millionen veranschlagt.

Rom, 12. April. Professor Targioni Tozzetti ist zum italienischen Kommissär für die internationale Fischereiausstellung in Berlin ernannt worden.

## Parlamentarische Nachrichten.

So viel jetzt bestimmt, wird die 3. Lesung der Militärnovelle am kommenden Donnerstag, den 15. d., stattfinden und dann unmittelbar die 2. Lesung des Sozialengesetzes folgen.

## Reichstag.

In der heutigen Plenar Sitzung kam zunächst der Antrag auf Befreiung des Flachsollens zur Verhandlung, welcher vom Abg. Windhorst als eine am Schluß der vorigen Session gegebene Versprechung bezeichnet und begründet wurde. Die namentliche Abstimmung über den Antrag Windhorst hat folgendes Resultat: An der Abstimmung theilgenommen 226 Mitglieder, von welchen 146 Stimmen für, 79 gegen den Antrag lauteten und 1 Mitglied sich der Abstimmung enthielt. Der Antrag ist also mit erheblicher Majorität angenommen. — Darauf leitete die erste Beratung des Gegenentwurfs, betr. die Klüftenrachtfahrt, der Staatssekretär des Innern, Hofmann, mit der Widerlegung der Gründe ein, welche von der Agitation gegen dieses Gesetz geltend gemacht werden. Wenn behauptet werde, daß dasselbe eine Steigerung der Frachten mit sich bringen, also dem Handel schaden werde, so sei doch darauf hinzuweisen, daß die deutsche Meeresflotte sehr darniederliege und sie einer Aufbesserung dringend bedürfe. Erstere sei der zweite Einwand, daß das Gesetz zum Ausschluß der deutschen Schiffe von ausländischen Klüften führen werde. Dem gegenüber sei aber zu bemerken, daß der Ausschluß der fremden Schiffe keineswegs der Zweck des Gesetzes sei; dasselbe wolle nur, daß anstatt der partikulären Rechte ein einheitliches deutsches Recht trete. Von den drei möglichen Wegen hätte der von dem Entwurfs vorgeeschlagen den Vorzug verdient. Die in sechshundert Kreisen gegen den Vorschlag der Regierung obwaltenden erheblichen Bedenken wurden durch die Abgeordneten Schlottow und Witte (Hofst.) dargelegt. Ramentlich sind es die Interessen des Handels, welche durch das Gesetz in der gegenwärtigen Gestalt schwer bedroht werden. Die für die Regierung in Anspruch genommene weitgehende Befugniß giebt indessen

eben aus Italien, wo ich die letzten drei Jahre verbrachte. Mein Vater ist kürzlich gestorben und ich komme nun hierher, um mein Kind aufzusuchen. Wo ist mein Kind?“

„Frage er, als er des Rektors verwundertes Gesicht sah. „Ich höre eben, daß der arme Doktor gestorben ist, und das Haus, das die Pflegerin meiner Kleinen besuchte, ist auch leer. Können Sie mir das erklären?“

Er versuchte ruhig zu scheinen, aber sein hübsches Gesicht war ganz bleich geworden, seine Lippen waren heiß und trocken, seine Stimme klang ihm selbst rau und höhl.

„Wo ist sie?“ wiederholte er. „Ich meine die Kleine — das Kind meiner Madeleine? Ich habe eine böse Ahnung in Bezug auf sie. Wo ist mein Kind?“

Er sah, wie der Schatten auf des Rektors Stirne immer dunkler wurde und ergriff seinen Arm.

„Wo ist sie?“ fragte er angestollt. „Sie wollen mir doch nicht zu verstehen geben, daß sie todt ist? Ich sah sie nicht, seit ich sie als kleinen, schwächlichen Säugling verließ, aber ich habe sie dennoch während dieser langen Jahre der Verbannung in meinem Herzen getragen. Meine Seele hat nach ihr gebungert und gedürstet, Tag und Nacht habe ich von ihr geträumt und sie trug immer Madeleinsens Züge, sie flüsterte mir mit Madeleinsens Stimme süße Worte in meinen Träumen zu. Ich muß sie sehen. Es ist mir unmöglich, die Spannung noch länger zu ertragen. Sie schweigen noch. Ist es denn möglich, daß auch sie todt ist?“

„Nein, sie ist nicht gestorben,“ erwiderte der Rektor. „Ich sah sie noch vor zwei Monaten und da lebte sie und war gesund und glücklich und schön. Nein, nein, die Kleine ist nicht todt.“

„Dann sagen Sie mir, aus Varnherzigkeit, wo sie ist!“ rief der Graf unter Qualen der Ungeduld aus.

„Das kann ich nicht. Vor zwei Monaten war ich in Ashwood Cottage, als Margarethe Dornham's Gatte sich in großen Schwermütheiten befand. Ich kam, um sein Weib zu trösten und sah dabei die Kleine. Ich nahm sie auf den Arm und dachte, wie ich sie so betrachtete, daß ich nie ein lieblicheres Gesicht gesehen hätte. Dann habe ich

auch Besorgnissen nach anderer Richtung Raum. Die Heberer selbst fürchtete die durch den Ausschluß fremder Schiffe vom deutschen Küstenverkehr voraussichtlich hervorgerufenen Repräsentationsregeln fremder Staaten. Für die Kommission, welcher die Vorlage überwiesen wurde, wird es keine leichte Aufgabe sein, dem Gesetze eine acceptable Form zu geben. Wogegen fällt die Plenaritzung aus. Am Mittwoch kommen Petitionen zur Verhandlung.

#### Graf Dohna und Graf Nikolaus.

Wir haben bereits Auszüge aus der Schrift: „Berlin und Petersburg“ gebracht, aus denen Debermann klar werden mußte, in welcher Abhängigkeit das Preußen Friedrich Wilhelms IV. vom Graf Nikolaus gehalten und mit welcher Rücksicht dasselbe behandelt wurde. Der „Schlesischen Presse“ geht nun im Anschluß an die Entfaltungen jener Schrift noch folgender schätzenswerthe Beitrag zu: Wie erinnertlich, ist das Interessanteste in dieser Schrift ein „Memorial des Kaiser Nikolaus aus dem Jahre 1848“. Der wesentliche Inhalt desselben findet seine Bestätigung durch die „Mittheilungen aus dem Leben des Feldmarschalls Grafen Friedrich zu Dohna“, welche in Berlin 1873 „als Manuscript“ gedruckt, aber nicht in den Buchhandel gekommen sind. In diesen Mittheilungen wird S. 138 und die folgende erzählt:

„Kaiser Nikolaus hatte vor und nach seiner von Oesterreich angeregten Intervention bei der ungarischen Erhebung die Ansicht, daß die preussischen Zustände ohne eine gewaltsame Zurückführung der Verhältnisse auf die vor der Revolution bestehenden Institutionen keine Festigung auf Dauer gewärtigen. In dieser Idee hatte er schon 1845 größere Streitkräfte nach Westen ziehen und alles Nöthige zu einer militärischen Aktion in diesem Sinne vorbereiten lassen.“

Zum Schlußwörter des Kaiser Nikolaus hatte Preußen nach seiner Auffassung keine Veredlung, und, wie bekannt, ließ er diejenigen Momente bezügl. zu denen er bei etwa weiterem Vorgehen gegen Dänemark im Verein mit England gegen Preußen aggressiv werden würde. Ebenso bestimmte er später bei der Vertheidigung Preußens mit Oesterreich genau die Grenzen, innerhalb welcher die Neutralität Rußlands gewahrt bleiben werde. — Insofern konnte sich der Kaiser trotz aller dieser für ein Einbrechen Rußlands gegen die neue Ordnung der Dinge in Preußen sehr günstigen Veranlassungen nicht entschließen, gegen das ihm blutverwandte Königreich, und die durch Waffenbrüderschaft mit der russischen verbundene preussische Armee offensichtlich vorzugehen, ohne gerufen zu werden; — die russische Armee sollte nicht als eine feindliche betrachtet werden — nur mit preussischen Truppen gemeinschaftlich wollte er die alten Zustände in Preußen wieder herstellen, um, wie er sich ausdrückte, Preußen seinem wahren Berufe zuzuführen — nämlich als Schutzherr Deutschlands aufzutreten. — Er wollte Graf Dohna die Stelle eines zweiten Mack oder York zumeisen und ließ ihm durch General von Nothow anfänglich Anleitungen dieser Intentionen und später offene, ganz bestimmte Zusagen mittheilen. Sobald das erste Armeekorps sich auf Berlin in Marsch setzte, sollten russische Truppen durch die Befehle der Provinz Preußen den Rücken decken und dergl. mehr.

Diese Pläne hatte Kaiser Nikolaus auch im Jahre 1850 noch nicht aufgegeben: — 4 russische Armeekorps standen mobil und marschbereit dicht an der westlichen Grenze des Reichs. Oesterreich war nach russischer Ansicht durch die russische Hilfe wieder ausgerichtet worden, jetzt habe dieselbe russische Armee gewissermaßen die Front nach Preußen genommen, und schon nach dem ersten Vorbereitungsbesuch bei Smolna konzentrierten Armeekorps leitete der Kaiser eine bezügl. Unternehmung mit Graf Dohna durch die Worte ein: „Haben Sie die Truppen gefaltet? — Ein Wort von Ihnen und sie marschieren, wofür Sie dieselben dirigiren!“ — Es folgte nun ein Zweiggespräch ohne andere Zeugen, welches Graf Dohna in kurzen Anleitungen zur Zeit notirt hat, und welches sich darum drehte, daß der Kaiser ihn zu dem Entschluß bringen wollte, das 1. Armeekorps gegen Berlin in Bewegung zu setzen und, gestützt auf die russischen Reserve, den Status quo vor der Revolution in Berlin herzustellen.

Graf Dohna blieb gegenüber den Zumuthungen des Kaisers im Wesentlichen bei folgenden Erwiderungen stehen: 1) Seit der Rede des Königs im potsdamer Schloß (Anfang April 1848) habe er jeden Gedanken dieser Art aufgegeben.

2) Er halte die Eidstreue für die Person des Königs nummehr in keinem Gewissen für bindend.

3) Er dürfe die betreffenden Personen nicht für vernichtet halten.

4) Auch für eventuelle Fälle könne er sich nicht binden, am allerwenigsten sich jetzt gleich hierzu entschließen.

5) Wenn Preußen in dieser Weise unterzogen sollte, so halte er kein Gewissen doch für rein — im andern Falle würde es nicht so sein.

6) Die Beziehungen zur äußeren Politik könnten ihn nicht bestimmen; — er müsse der Revolution gegenüber Geduld haben, — selbst wenn es so werden sollte, wie in England.“

Schließlich brach der Kaiser selbst ab, nahm aber am letzten Mandvertage die Unternehmung in demselben Sinne von Neuem auf, in der es sich dann wesentlich um drei Punkte handelte, und zu deren Schluß Graf Dohna ganz

sie nicht wieder gesehen und meine Aufmerksamkeit wurde erst wieder erregt, als mir die Kaufleute erzählten, daß Hr. Dornham seit einigen Wochen nicht in der Stadt gesehen worden wäre. Ich nahm an, daß sie krank sei und wollte sie besuchen. Mein Erstaunen, als ich das Haus verschlossen fand, war so groß, als das Hrn. Mann, Frau und Kind sind wie durch einen Zauber hier aus der Gegend verschwunden, ohne auch nur die geringste Spur von ihrem Verbleiben zurückzulassen zu haben.“ (Fortsetzung folgt.)

bestimmt aussprach, daß nach seiner Ansicht jeder durch fremde Truppen herbeigeführte Umsturz dem preussischen Königthum seine Ehre und seine Selbständigkeit nehmen und nicht von Bestand sein würde, — worauf der Kaiser mit den Worten abbrach: „Im Wesentlichen einverstanden, — wird aber doch erforderlich werden!“

Bei der Besichtigung von Graf Dohna zog der Kaiser den Grafen Adlerberg hinzu, und äußerte sich der Art, daß, was auch besprochen worden sei, so bestände die Hauptsache doch im Folgenden — und nun gab der Kaiser ihm Aufträge darüber, was er dem Könige zu sagen habe: er (der Kaiser) sprach sich erkenntlich dafür aus, daß vom Könige die Reise des Prinzen von Preußen nach Petersburg erlaubt worden sei — schon der Kaiserin halber. Er betonte mit Nachdruck, daß Preußen sich mit Oesterreich arrangiren möge — ging näher ein auf die inneren Zustände — empfahl ein Respektiren der alten Verträge und endigte damit, daß er sagte, wenn Preußen aber in der beginnenden Art die Veranlassung zum Kriege mit Oesterreich gebe, dann möge es zusehen, was daraus werde!

Graf Adlerberg sollte seine offizielle Kenntniß von den Intentionen erhalten, die der Kaiser an Graf Dohna gemacht hatte; — und dieser verstand den Wink!

Wer möchte ermeinen, was aus Preußen und Deutschland geworden oder nicht geworden wäre, wenn Graf Dohna den Zumuthungen des Kaisers damals nicht widerstanden hätte.

Soweit die „Mittheilungen“ aus dem Leben des Grafen Dohna, der, beiläufig bemerkt, ein Schwiegersohn Schopenhof's war und es sicher verdient, daß die Nation sein Andenken dankbar in Ehren hält. (Berl. T.) Dr. R.

#### Amthlicher Bericht

über die Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung vom 12. April 1880.

Entschuldigt waren die Herren: Prof. Dr. Freytag, Luze, Dr. Schröder, Professor von 6<sup>1/2</sup> Uhr ab. Von den Mitgliefern des Magistrats waren gegenwärtig: Herr Oberbürgermeister v. Böß, Herr Bürgermeister Frey, vom Hagen, die Herren Stadträte Jordan, Jernial, v. Holly, Juel und Herr Stadtbaurath Schulz. Vorsitzender: Herr Amtsrath Böding. Schriftführer: Herr Sanitätsrath Dr. Hüllmann.

1) Die nachstehende, in der Sitzung vom 15. März c. aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Interpellation „Die Unterzeichneten bitten eine verachtliche Magistrat um Auskunft, warum die vor längerer Zeit von der Stadtvorordneten-Versammlung bewilligten Mittel zur Verbesserung des Gottesackers am Hospital nicht verwendet werden“

wird von dem Erstunterzeichneten, Herrn Gräß, begründet, von Herrn Stadtrath Jordan beantwortet und hiernächst eine weitere Besprechung von der Versammlung abgelehnt.

2) Den nachstehenden, in der Sitzung vom 15. März c. aus der Mitte der Versammlung eingebrachten Antrag: „den Magistrat zu ersuchen, eine gemischte Kommission zur Prüfung der Frage: ob und unter welchen Modalitäten die Straßen-Reinigung in einer Hand zu centralisiren, event. von der Stadt zu übernehmen sei.“

welchen der Erstunterzeichnete, Herr Professor Dr. Kofschütter begründete, lehnt die Versammlung ab.

3) Referent Herr Graeb: Der Magistrat beantragt, sich mit der Erbauung eines Kanals von 40 Rpf. 30 cm Lichtweite in Oberlaucha auf der Strecke vom Hause Nr. 41 bis zum Hause Nr. 18 einverstanden zu erklären und die hierzu nach dem Kostenschätzungs-Verfahren des Stadtbauraths erforderlichen Mittel von 5200 M. zu bewilligen.

Nach dem beigefügten Verzeichnisse der von den Absenten dieser Straßenspreize zu erhebenden Anschlussgebühren, werden dieselben ca. 4035 M. betragen und wird event. demnach noch ein um ca. 250 M. höherer Betrag zum Ersatz kommen.

Die Versammlung ist mit der Erbauung des fragl. Kanals einverstanden und bewilligt die auf 5200 M. veranschlagten Baufosten vorbehaltlich der Rechnungslegung.

4) Referent Herr Graeb: In der Gasleitung in und nach dem Hospitale ist eine durchgreifende Reparatur schenlicht auszuführen gewesen, da die Leitung den Dienst versagte. Es sind hierüber 223 M. 25 Pf. Kosten erwachsen, deren Bewilligung auf Tit. VI. pos. 3 des Hospital-Etats der Magistrat beantragt. Die Bewilligung geschieht.

5) Die nachstehende, in der außerordentlichen Sitzung vom 24. März c. aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Interpellation:

„Die Unterzeichneten haben in Erfahrung gebracht, daß sämtliche Offiziere der Feuerwehr am 1. April c. ihre Stelle niederlegen, wenn bis dahin nicht ein bestimmtes Ueberkommen getroffen, diejenigen Personen, welche bei einem Brande verunglücken, zu entschädigen.“

wird von dem Erstunterzeichneten, Herrn Graeb, begründet und von Herrn Stadtrath von Holly beantwortet. Nach dieser Beantwortung lehnt die Versammlung eine weitere Besprechung der Angelegenheit ab.

6) Referent Herr Steinhauf. Der Magistrat beantragt, zum Ausbau eines Theiles des Dachraumes des Rathesellergebäudes für Zwecke des Leihraums die auf 560 M. veranschlagten Kosten zu bewilligen. Dies geschieht, vorbehaltlich der Rechnungslegung.

7) Referent Herr Graeb. Der Maurermeister Ruhnig und der Kaufmann Grühl hierseits beabsichtigen eine neue Verbindungsstraße von der Dreiecksstraße zur Hermannstraße auf dem von ihnen erworbenen stillen Haale'schen und einem Theile des bisherigen Neumarkt-Parzgrundstückes anzulegen. Unter Weisung der betreffenden Zeichnung beantragt der Magistrat, sich mit dem Projekte und den beigefügten Bewilligungs-Bedingungen einverstanden zu erklären. Die Versammlung genehmigt das Projekt und die Bewilligungs-Bedingungen mit der Maßgabe, daß in den letzteren und zwar in dem Passus: „Kanalanschlüsse“ hinzugefügt werde, „daß das Recht des Kanalanschlusses von dem westlich hinter der Dreiecksstraße zur Zeit verlassenen Stützgraben und das Recht, diesen Kanal jederzeit zu revidiren, resp. wenn nöthig, für Reparaturen zugänglich zu halten, auf das betr. Grundstück, durch welches derselbe läuft, hypothetisch eingetragen werde.“

8) Referent Herr Friedrich. Der Magistrat beantragt, sich mit der Fluchtlinien-Regulirung für einen Theil der Kängeasse nach Maßgabe des beigefügten Fluchtlinienplanes in den in demselben roth eingetragenen Linien (a—b und c—d) einverstanden zu erklären und die Genehmigung einer Entschädigung von 15 M. pro Quadratmeter des vom Fluchtlinien Grundstück Nr. 16 zur Straßenerweiterung abzutretenden Terrains von etwa 8 Quadratmeter genehmigen zu wollen. Die Versammlung genehmigt die vorgeschlagene Fluchtlinie und bewilligt an Terrain-Entschädigung pro Quadratmeter des zur Straßenerweiterung abzutretenden Terrains 15 M.

9) Referent Herr Graeb. Der Magistrat beantragt, sich mit Regulirung der Fluchtlinie für einen Theil der Südseite der Laubengasse gegenüber der mit Vorgärten versehenen nördlichen Straßenseite auf gleichmäßiger Breite von 9,60 Meter nach Maßgabe der in dem beigefügten Plane roth eingetragenen Fluchtlinie (a—b—c) einverstanden zu erklären und die Genehmigung einer Entschädigung von 15 M. pro Quadratmeter des von dem Spandorfer Grundstücke schon jetzt zur Straßenerweiterung abzutretenden Terrains von ca. 144 Quadratmeter genehmigen zu wollen. Die Versammlung stimmt dem Magistrats-Antrage zu.

10) Referent der Herr Vorliegende. Der Magistrat beantragt, sich mit Räumung der im Jahre 1856 zur Errichtung der Gasanstalt aufgenommenen, bis 1889 zu tilgenden 5 procent. Anleihe, wovon nur noch 167 000 M. in Umlauf, zum 1. October d. J. einverstanden zu erklären. Die Versammlung ist mit dem Antrage des Magistrats einverstanden.

11) Der nachstehende, in der Sitzung vom 5. April c. eingebrachte Antrag des Herrn Keil:

„Wohlbekanntlich Magistrat wollte die Ausführung der Moosplatzflasterung des Fußweges, von der Kinderbewahranstalt auf der alten Fremdenbude bis zu David, vorläufig sistiren und der Versammlung eine neue Vorlage maden“

wird von Herrn Amtsrathler begründet und von Herrn Stadtbaurath beantwortet. Nach stattgehabter Diskussion beschließt die Versammlung, den Magistrat zu ersuchen, die Moosplatzflasterung des qu. Fußweges in der bisher stöckig gewordenen, einseitigen Weise herstellen zu lassen.

12) Referent Herr Döpel. Der Magistrat beantragt in Folge Anrufs des Directorates des germanischen Museums zu Nürnberg, zu dem als Seitenstück zum Saale der Reichshäute zu errichtenden Saale der landesfürstlichen Städte, — bestimmt zur Aufbewahrung der Denkmale des bairischen Lebens und des Kunstfleißes der deutschen Handwerker unserer Vorfzeit, — eine einmalige Beihilfe von 100 M. zu Kosten des Tit. XV. bewilligen zu wollen. Dies geschieht.

Die übrigen Verhandlungsgegenstände wurden vertagt.“

#### Aus Halle und Umgegend.

— In der verflochtenen Langgerichtsperiode, welche vom 5. bis inclusive 12. d. Mts. währte, wurden an 7 Tagen im Ganzen 8 Sachen verhandelt. Diese vertheilen sich wie folgt: 4 Sachen betrafen Sittlichkeitsverbrechen, 3 Sachen wissentlichen Meineid und Verleitung zum Meineid, 1 Sache schwere Urkundenfälschung und Zerstörung eines Gebäudes mittelst Explosion. Vorstehende Verbrechen ausgeführt zu haben, standen 9 Personen, nämlich 8 Männer und 1 Frau, unter Anklage, wovon 7 Personen verurtheilt, 2 Personen dagegen von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens und des wissentlichen Meineides resp. Verleitung dazu, freigesprochen wurden. Im Ganzen wurden 9 Jahre Zuchthaus, 27 Monate Gefängniß, wovon 1<sup>1/2</sup> Monat als verbüßt erachtet wurde, 15 Jahre Ehrenverlust und bei einer Person (Fremdschall) auf dauernde Unfähigkeit als Sachverständiger oder Zeuge, erkannt.

Der kaiserl. königl. Hofopalmmeister E. Strauss aus Wien wird am Mittwoch den 14. April ein zweites großes Concert in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ geben, worauf wir unsere Leser noch besonders aufmerksam machen. Näheres ist im Anheratentheil zu erfahren.

Die hiesige Schachmatt-Commission verhandelte gestern Abend unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Schuchmannmeister Loßmeyer über auf den am 18. und 19. Mai stattfindenden Verbandstage zur Beschlußfassung vorliegende Anträge. Bis jetzt haben nur Duesfurt und Halle Anträge gestellt, nämlich Duesfurt, die Arbeitsbücher vom 21. Lebensjahre bis zur Selbstständigkeit und die Weisterrungen einzuführen. Halle: 1) Zuningsstraße, 2) Lehrslingstraße, 3) Errichtung von Lokal- resp. Verbandswirtten.

Referent für die hiesigen Anträge ist Herr Schuchmannmeister Siedert hier. Als Lokal für die beiden Verbandstage ist die Kaiser-Wilhelms-Halle bestimmt worden, wofür auch den auswärtigen Kollegen zu Ehren ein solenner Ball stattfinden soll.

Im „Nählen Bräunen“ nach gestern Abend eine Vertrauensmännerversammlung des I. Bezirks III. Abtheilung statt, in welcher einstimmig beschlossen wurde, an der Wiederwahl des Herrn Dr. Richter als Stadtvorordneten für gedachten Bezirk theilzunehmen.

Bestern Nachmittag machte der Cand. phil. S. von hier einen Ausflug nach Wesen, kehrte in der dortigen Schenke ein und schlief ein. Als er erwachte, fand er sich seiner silbernen Armbuhr nicht mehr, sowie ferners aus 70 bis 80 M. in Geld bestehende Baarschaft beraubt. Sein Verbot lief sofort auf einen Fremden, der mit ihm in der Restauration gesessen aber nun verschwunden war. S. machte hier der Polizei-Beacht sofort Anzeige und gelang es dem wachhabenden Beamten in Begleitung des S. den fraglichen Fremden nach längerem Suchen in der thierl. Herberge in

der Person des Schmeibegesellen Felba aus Jung-Bunzlau in Böhmen zu ermitteln. Derselbe wurde verhaftet; die vorgedachte Uhr wurde beim Nachsuchen hinter dem Ofen vorgefunden, leider nicht das Geld, das er ebenfalls vor seiner Verhaftung bei Seite gebracht.

**Civilstand.** Werbung vom 12. April.  
Aufgeboten: Der Maler R. Fischer, gr. Steinstraße 48, und L. Kente, Ober-Röbblingen. — Der Knopfmacher J. Zeise, H. Klausstraße 15, und P. Müller, große Wlitzstraße 20. — Der Gehilfer D. Zierath, Bernburg, und S. Kettiger, Augustastr. — Der Lehrer F. Böhm, Königplatz 6, und A. Hecker, Lützenstraße 16. — Der Maurer W. F. Gise und J. F. A. Meyer, Schlenkstr. — Der Musikus G. Ch. T. Schlenkstr. 1. — Der Bedier, Bertrich. — Der Schmied F. D. Hupfer, Halle, und F. M. Weiss, Merseburg.

**Eheschließungen:** Der Schlosser L. Bieler, Marzinsgasse 11 und A. Tänger, Nebra. — Der Schneider C. Ziesler, Breitstraße 14 und A. Gauditz, Al.-Zoocher. — Der Bäcker G. Hümer, Wlitzgasse 1 und W. Becker, Königstraße 5. — Der Maurer F. Zeising, Gerbergasse 5 und A. Werner, Bernburgstraße 14. — Der Dachdecker E. Angemann und G. Zahn, Unterplan 4. — Der Kleinfabrikant M. Jähnert, Marienstr. 1 und E. Pirich, kleine Wlitzstraße 26.

**Geboren:** Dem Bahnarbeiter C. Ruff ein S., Demitz. — Dem Handarbeiter F. Heintze ein S., Demitz. — Dem Drechselmeister J. Reigt ein S., Wlitzgasse 6. — Dem Fabricarbeiter Th. Probst ein S., Reibstraße 1. — Dem Tischler A. Hünat ein S., Brunnswarte 1b. — Ein unehel. S., Wdmühlstraße 8f. — Dem Schneider R. Kränzig ein S., Rathenower Str. — Dem Tischlerm. A. Schäfer ein S., Spitze 33. — Dem verstorb. Fabrikarbeiter C. Hoyer ein S., Schillerstr. 11.

**Verstorben:** Des Schmieds D. Hünzer S. Max, 3. 11. E. Gehrlinchen, Kellner, 2. — Emilie Pauline Durlshardt, 19. 3. M. 11. T. Jungenschwimmluch, gr. Märkerstraße 18. — Der Wirtm. Wilhelm Schaaf, 69. 3. 6. M. 22. L. Alteschwäbe, Kantenberg 5. — Des Eisenbrecher Th. Becker S., 11. L. Schmied, Schlegelgasse 14. — Frau Henriette Käniglin geb. Schmidt, 63. 3. 6. M. 25. L. Schlagflus, alter Markt 28. — Des Arbeiters W. Gise U. Minna, 5. 3. 9. M. 2. L. Jungenschwimmluch, kleine Märkerstraße 4. — Vertha Notitz, 21. 3. 22. L. Hühnis, Dialektantenhaus. — Der Schuhmachermeister Karl Stoy, 28. 3. 5. M. 29. L. Jungenschwimmluch, Kantenberg 16a. — Des Schneiderm. A. Edelmann Ehefrau Christiane Dorothee geb. Müller, 38. 3. 5. M. 28. L. Knochenhüter, Dialektantenhaus. — Des Schneiderm. W. Wirth Ehefrau Henriette geb. Keller, 50. 3. 2. M. 1. L. Anasara, Steingäß 41. — Der Gerber Albert Huth, 22. 3. 3. M. 4. L. Schwimmluch, und Barbier Friedrich Schulz, 52. 3. 8. L. Tüberkulo, Strafanstalt.

**Verstorbene:** Des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a. S. am 13. April 1880.

Preis mit Ausschluß der Continge bei Posten aus erster Hand.  
Korn 1000 kg bei feinerer Stimmung Preis unvariiert, geringere Sorten 189—203 M., mittlere 215—221 M., feinste 224 bis 228 M.  
Weizen 1000 kg unvariiert, 183—186 M.  
Gerste 1000 kg gewöhnliche gute Sorten preisfest, feine Qualitäten in geschützter Gattung, Landgerste geringere 160—170 M., mittlere 175—185 M., feine und Spezialgerste 190—200 M., feinste 205 M.  
Buchweizen 50 kg 15—15,50 M.  
Hafer 1000 kg fest, fremder ohne Angebot, hiesiger 159—161 M. feinstes 50 kg 28 M.  
Mais 1000 kg Donau- 162—164 M., amerikanischer 145—150 M.  
Kartoffeln 1000 kg 100—105 M.  
Bohnen 1000 kg Roten 230—240 M.  
Erbsen 50 kg 21,75—22,25 M.  
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco Schwandau, Kartoffel- 61,50 M., Rüben- ohne Angebot.  
Rüböl 50 kg 28 M. bezahlt.  
Schwefel 50 kg 6—6,25 M.  
Natrium 50 kg 6—6,25 M.  
Kattun 50 kg 8—8,25 M.  
Weizenroggen- 50 kg 6,25 M., Weizenroggen- 5,30—5,40 M., Weizenroggen- 5,75 M.  
Datteln 50 kg loco und auf Termine 7,25—7,50 M.

**Wetter-Bericht.**

Datum	Barometer	Thermometer	Thermometer	Thermometer	Windrichtung	Windstärke	Relative Feuchtigkeit	Wind
Kor.	Bar.	Bar.	Bar.	Bar.	Bar.	Bar.	Bar.	Bar.
12. April	2 Rm.	334,6	+9,20	+11,5	2,68	331,92	60,2	NO.
13. April	10 M.	335,2	+4,80	+6,0	2,49	332,71	81,4	—
13. April	7 M.	335,0	+4,56	+5,7	2,52	333,48	84,3	NO.

Temperatur und Barometern nach dem Mikroskopischen Thermometer: 12. April 2 Uhr Temp. +4,95 M. Barometern +3,80 M. — 10 Uhr Temp. +4,88 M. Barometern +2,8 M. — 13. April 8 Uhr Temp. +5,3 M. Barometern +2,8 M.

**Aus dem Saalreise.** Gestern Nachmittag wurden in der Aue zwei als Vogelfänger berüchtigte Personen auf der Aue ertrappt. Dieselben hatten Netze und Garne aufgestellt und an einigen Vogelfässern, in welchen sich Lockvögel befanden, Leinwand angebracht. — Vorgesetzter Wirt ergriff sie in seiner Wohnung der Hausbesitzer Gerber aus Burg bei Reibitzburg. Motive sind unbekannt.

**Standesamt Trotha.**  
Eheschließung: Am 11. April der Arbeiter F. C. Zwanzig, Giechensgasse und F. W. Schumann, Seeben.  
Geboren: Am 8. April dem Arbeiter D. Jähansson ein S., Trotha. — Am 9. April dem Dachdecker G. Keller ein S., Seeben. — Am 11. April dem Maurer W. Preisig ein S., Seeben.  
Gestorben: Am 5. April ein unehel. S. todgeboren. — Am 8. April die Witwe Harport, Friederike geb. Rühlmann, 59. 3. Trotha. — Am 9. April des Korbmacher A. Eider S. August, 2 M. 27. L. Breddurfsall, Trotha. — Des Bremereidewalter A. Riehe L. Olga, 1. 3. 7. M. Aufs-

röhrenentzündung, Trotha. — Am 11. April des Chemiker Dr. Abbeier L. Emma, 1. 3. 8. M. 15. L. Jungenschwimmluch, Trotha.

**Bermittelt.**  
— Ueber die Reise des Kaisers nach Rathenow am Nachmittag des 14. erfahren wir, daß der hohe Herr mittelfst Extrazuges Abends 6 Uhr dohelsch eintrifft und auf dem festlich decorierten Bahnhofs von dem Regimentkommandeur der Jäten-Husaren, Oberstleutnant von Rosenburg, dem Bürgermeistern Lange und den übrigen städt. Behörden empfangen werden wird. Von dort, die Chaussee entlang, bilden die Schulkinder mit ihren Lehrern, der Krieger- und Kombattantenverein mit ihren Fahnen und Musikkorps Spalier bis zur Stadt. Der greise Monarch wird an der städtischen Tribüne bei der Gasanstalt vorüber direkt in die Regimentsbahn einfahren und dort vor der Kaiserloge aussteigen. Das Trompeterkorps ist durch Trompeter des Brandenburgischen Kürassierregiments beduhten verstärkt und läßt die außerordentlich festlich und kunstreich gearbeiteten silbernen Pauken schlagen, die der Chef des Regiments, Prinz Friedrich Karl, demselben im Jahre 1874 zum Geschenk gemacht hat. Nach dem Absteigen fährt unser Kaiser durch die illuminierte Hauptstraße über den Paradeplatz nach dem Offiziershaus, nimmt dort das Souper ein und begiebt sich um 9 Uhr Abends mittelfst Extrazuges nach Berlin zurück.

Rathenow, 11. April. Schon vom frühen Morgen an strömten die Einwohner Rathenows aus allen Ständen zum Bahnhof hinaus, denn es galt am heutigen Tage zum Vereinen ehemaliger Jäten-Husaren, der mittelfst Extrazuges aus Berlin zur Abhaltung seines fünfsten Generalappells hier eintreffen sollte, würdig zu empfangen. Das königliche Regiment Jäten-Husaren feiert befanntlich den 150jährigen Geburtstag in den Tagen vom 10. bis 14. April d. 3. durch ein solennes mehrtägliches Reiterfest und hatte dazu auch seine alten Kameraden, den Verein ehemaliger Jäten-Husaren, eingeladen. Letzterer folgte gerne dieser Einladung und zwar in einer Stärke von reichlich 300 Mitgliedern und vertrat mit dieser Festfahrt nachdrücklich die Feier des Geburtstages — 20. März — seines Protektors, Sr. I. Hohheit des General-Feldmarschalls Prinzen Friedrich Karl von Preußen. Punkt 8<sup>1/2</sup> Uhr lief der Extrazug auf dem hiesigen Bahnhofs ein und als der Standortträger des beinahe Vereins mit der steigenden Standarte das Souper verließ, schmetterte das Trompeterkorps, welches am rechten Flügel einer Deputation Offiziere und Unteroffiziere des Regiments aufmarschirt stand, eine Fanfare, während die Mitglieder des rathenower Krieger- und Kombattantenvereins den Präsentenmarsch spielten. Während der Berliner Verein ehemaliger Jäten-Husaren aufsteig, formirten sich die Deputation des Regiments und die rathenower Vereine auf der Chaussee vor dem Bahnhofs in Paradeaufstellung, worauf zuerst der Bürgermeister der Stadt Herr Lange und sodann der Kommandeur des Regiments, Oberstleutnant v. Rosenburg, die Berliner Kameraden und ihren Führer, Geheimsekretär Blant, begrüßten. Hierauf marschirten die drei Vereine mit dem Trompeterkorps des Regiments an der Spitze unter klingendem Spiel durch die sehr geschmackvoll mit Fahnen und Girlanden geschmückte Hauptstraße bei der Hauptwache und dem Kurfürstentempel vorbei nach dem Kriegerdenkmal, um welches bereits in offener Carré die Husaren mit ihrem Offizierskorps standen, in welchem man auch Seine Hohheit Herzog Paul von Mecklenburg, der von Berlin zu dieser Feier herbeigekommen war, bemerkte. Nachdem die Fahnen und Standortenträger der Vereine sich zu Seiten des Denkmals aufgestellt hatten, blies das Trompeterkorps den Choral: „Ein feste Burg ist unser Gott“, nach dessen Beendigung Superintendent Olffe an die Stufen des Denkmals trat und mit weithin schallender Stimme ungefähr folgende Ansprache hielt: Antisippen an das Wort des großen Preußenkönigs, das er in einem kritischen Moment des siebenjährigen Krieges gesprochen: „Wenn mir Alles genommen wäre, Hab und Gut, Land und Leute, und ich hätte meine nächsten Regimenter noch, so wollte ich nichts verlieren können.“ fuhr er sodann fort: „Zu diesem Regimente gehört auch Ihr, ja, ich sage es mit stolzer Freude, unser Jäten-Husarenregiment, zu dessen Jubelfeier Ihr heute in unsere Stadt geist seid; Euer erster Gang aber ist hierher war mit uns, ihm sei die Ehre, so zeugt die Inschrift dieser Säule, welche die Namen Eurer gefallenen Brüder trägt. In dem Sinne und Geist des alten Jäten, der feils wußte, was er an seinem alten Militärten dort oben hatte, legen wir den ersten Kranz des Tages auf diese Stufen nieder. Wir wollen pflegen und bewahren, wir wollen zu dessen es verdienen, was so theuer erungen und mit so viel todtlichen Blute bezahlt ist. Der Segen, den wir mitnehmen wollen von diesem Gang, sei das Gelübde in unseren Herzen: wir wollen treu sein bis in den Tod, treu unserer Pflicht, treu unserem Vaterlande, treu unserem Gott! Dem wohl dem Vaterlande, es wird ihm an Männern nicht fehlen, wenn es sie braucht, in guten und bösen Tagen.“ Ein Choral schloß die Feier am Denkmal. Hierauf marschirten die Vereine nach dem Paradeplatz, wo der Präsident des Berliner Vereins, Herr Blant, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in das die Menge begeistert einstimmte, um dann die Nationalhymne abzusingen. Deputationen der Kriegervereine und des Regiments nahmen sodann am Gottesdienst in der Hauptstraße Theil. Um 11 Uhr trat der Verein zum Generalappell auf dem Paradeplatz vor dem Denkmal des „Großen Kurfürsten“ zusammen, bei welchem Präsident Blant eine Festrede hielt und die Mitglieder ein Kameradschaftslied sangen. Begleitet von einer ungeheuren Menschenmenge, durchzog nunmehr der Verein unter den Klängen eines Marsches die Straßen zum Schützenhause, wo um 1<sup>1/2</sup> Uhr ein Festmahl die Krieger vereinte, an welchem Se. Hohheit Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin, das

Offizierskorps des Regiments, Landstammmeister v. d. Marwitz, Bürgermeister Lange und die übrigen Mitglieder der städtischen Behörden Theil nahmen. Den ersten Toast brachte der Regimentkommandeur Oberstleutnant v. Rosenburg auf Se. Majestät den Kaiser aus, der zweite galt dem Protektor des Vereins, Sr. königl. Hohheit Prinz Friedrich Karl, Geheimsekretär Demder toastete auf das bis jetzt unübertroffene Regiment, Geheimsekretär Blant auf den Regimentkommandeur v. Rosenburg. Nach Beendigung des Festmahls, das in beifester Stimmung verlief, wurde das Reiterfest, zu Ehren des Vereins in glänzender Weise geritten, und zwar zwei mal, um 5 und 7 Uhr, da es dem beschränkten Raumes wegen nicht möglich war, die Vereinsmitglieder Alle auf einmal zur Vorstellung vorzulassen. Noch während der ersten Aufzählung des Reiterfestes traf vom Prinzen Karl nachfolgendes Telegramm ein: „Die Anhänglichkeit an das alte Regiment bereitet mir ein großes Vergnügen, das ich heute am 10. April zum Ausdruck bringen möchte, indem ich die Erinnerung an die Thaten, die Sie für die Ehre des Reiches und die Freiheit des Vaterlandes vollbracht haben, hoch zu schätzen weis. Ich hoffe, daß Sie sich bei der nächsten Gelegenheit wieder zu sehen werden.“ (M. 3.)

Vor ihrer Abreise nach dem Zulande hat die Kaiserin Eugenie eine kostbare mit Diamanten geschmückte Kaiserkrone, welche sie bei ihrer Abreise nach London mit sich genommen, aber nie zur Ausführung gelangten Krönung tragen sollte, der Pariser Kirche Notre-Dame des Victoires, in der sie mit besonderer Vorliebe ihre Andacht zu verrichten pflegte, zum Geschenk gemacht. Die Herzogin v. Waudrich hat das Jewel von Gieselsburg zurückgebracht und wird es Anfang nächster Woche der Heiligkeit belagter Kirche überreichen.

(Königliche Briefaufschriften.) Eine vor Kurzem an eine unserer städtischen Verwaltungs-Deputationen eingegangene Briefaufschrift lautet wörtlich: „Städtische Eingeschriebener Vermögens-Grundbesitzungs-Deputation. In diesem Rathauszimmer Nr. 2.“ — Vor einigen Jahren schrieb die „Armen-Direktion, Abtheilung für die Waisen-Verwaltung“ an die Bürgermeisterei von Nancy. Die Adresse auf dem Antwortscheine lautet: „A l'armée direction, division des orphelins.“

Am 1. April wird der Wefer-Bez. folgender Vorschlag berichtet: Es als niederländische Schulschule „Ehren“ eben im Begriffe war, die sog. Weg, d. h. eine mit hunderten von Haken versehen lange Leine, einzuziehen, wurde sie daran von einer englischen Fischerschiff, der vier Dampfschiffe folgten, verhindert. Vor den Augen der holländischen Schiffer wurde die Leine aufgelesen und diese mit der Unmöße der an ihr hängenden Fische warbete an Bord eines der englischen Dampfer. Die Art und Weise, wie die englischen Fische dabei manövrierten, sowie die drohenden Gebarden derselben ließen es den holländischen Fischern nicht ruhig erscheinen, gegen die lebermüthige Gewalt zu gebrauchen und sie hatten nur die Wahl, sich zurückziehen oder, wie sie sagten, Oftern auf dem Grunde der Nordsee zu fernen. Darauf erklärte von den englischen Schiffern ein Krumpfhals und die holländischen Fische, die drei Monate auf der See gewesen waren, kehrten nun nicht nur mit leeren Händen nach Hause zurück, sondern hatten auch den wertvollsten Theil ihrer Gefangenschaften eingebüßt. Es wird unter solchen Umständen ein paar Kanonenboote in der Nordsee freuzen läßt, um derartige Brutalitäten englischer Fische in Zukunft zu verhindern.

**Im Dienste.**  
Am höchsten Fichtenhale, da steht ein edler Greis, ihm blühen adelig Jahre den Schicksal festerwehig; und vor ihm hindert sich ein gramegeheutes Weib, vom höchsten Schmerz gefoltert erbebt ihr jeder Leib: „Ich hat der Tod entzogen, der Alter wackelt war, es ruht bei seinen Füssen nun unser Waldemar; und unser Heimlich stuer auf wider Weeresfluth; Tod droht ihm und Verderben der Elemente Wuth.“  
„Lass ihn mir nicht wandern, reich mir nicht ganz das Herz, hab Mühsal und Erbarmen mit meinem Mutterherz; Gieb mir den Sohn zurück, sprich nur einzig Wort, es bringst auf jeder Erde ja bis zum fernsten Ort.“  
Sie wies sich vor ihm nieder; Verzweiflung in dem Blick umfloß sie seine Knie: „Gieb mir den Sohn zurück! O, laß Dein Herz erweichen, sprich nur einzig Wort, es gilt auf dieser Erde ja noch ein fernstes Du!“  
Der Greis heft sie vom Boden, und ersten Anges spricht: „Geduld hab Deine Schmerzen, bog Deine Bitten nicht! Bist Mütter noch im Volk kaum Du in Sorge sehn um die geliebten Söhne, die fern im Dienste sehn.“  
„Denn, was Du von mir heißest, ich nie erfüllen kann: Es ist Dein Sohn im Dienste wie jeder andre Mann! Das ist ihn schon gerufen, darf ich ihn lösen nicht, Er folgte höhern Trieb und den Besoh der Pflicht.“  
„Denn, was Du von mir heißest, ich nie erfüllen kann: Es ist Dein Sohn im Dienste wie jeder andre Mann! Das ist ihn schon gerufen, darf ich ihn lösen nicht, Er folgte höhern Trieb und den Besoh der Pflicht.“  
Es ist der Kaiser Wilhelm, der solche Worte sprach, Es hallen in den Herzen von Millionen war:  
„Ein gleiches Recht für Alle, für Jeden gleiche Pflicht!“ — Dies Wort des großen Kaisers, mein Volk, vermag es nicht! D. H. H. H.

**Berlin, 13. April. (Original-Telegramm.)**  
Zu der gestrigen Bundesrats-Sitzung betonte der württembergische Bevollmächtigte die Nothwendigkeit, derartige Änderungen der Geschäftsbearbeitung des Bundesrats vorzunehmen, daß Vorschläge, wie bei der Abstimmung am 4. d. M. vermieden werden. Änderungen der Befähigung werden sicherer gemacht, die Anträge auf die erforderlichen Änderungen der Geschäftsbearbeitung dürften freuzen überlassen bleiben.  
— Fort und fort erzählt sich das Gerücht, daß der Direktor des Reichs-Gesundheitsamts, Herr Dr. Strick, in nicht ferner Zeit von seinem Posten zurücktreten werde. Auch ist davon die Rede, das Reichs-Gesundheitsamt, welches jetzt dem Reichsamt des Innern unterstellt ist, zu einer selbstständigen Behörde zu erheben.

# Das Putz-, Band- und Weisswaaren-Magazin

von **Emil Salomon, Leipzigerstrasse 4,**

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl fertiger Hüte, Blumen, Federn, Bänder, Stoffe, Gardinen, Kragen, Manschetten, Negligéhauben und alle Arten Weisswaaren zu den billigsten Preisen.

Näherinnen und Modistinnen erhalten entsprechenden Rabatt.

**Emil Salomon, Leipzigerstrasse 4.**

Stroh-, Filz- und Cylinderhüte, Mützen, Schlipse empfehlen billigt **Gebr. Zuber.** Auch werden daselbst Filz- und Strohhüte gefärbt und gewaschen.

## Für die bevorstehende Reise-Saison

empfehle billigt Reisehandbücher, Führer, Wegweiser von Biedeker, Meyer, Grieben u. A., Reisekarten, Specialarten, Reiseleiter in großer Auswahl. **Max Koestler, Poststrasse.**

Schulbücher, Lexica, Atlanten, dauerhaft gebunden, billig bei **Max Koestler, Poststrasse.**

## Prima Saufriemen

in jeder Bindung und größter Tragkraft, mit Hanfeinlage, sowie mit Drahtseileinlage. Gurten von Drahtseil gewebt in jeder Stärke, Hanf- und Drahtseil, Hanfschlauche, Viertropfseile in bekannter reeller Qualität liefert **Gustav Kunz, Treuen i/B., Kr. Sachsen.**

Zugalonken aus Holz und Eisenstäben, Conliftenzugläden bester Construction empfehlen zur Frühlings-Saison

**Friedr. Nietzsche Sohn, Fabrik von Zugalonken und Conliftenzugläden.**

## Holzfensterläden

mit Rollen zum Schieben, auch wenn dieselben doppelt sind, richtet ein **Herm. Engelmann, Schlossermeister, Schulgasse 4.**

Das Ludwigstrasse 9 hier belegene Hausgrundstück, zum Betriebe einer Restauration oder eines Handwerks geeignet, ist bei geringer Anzahlung durch mich zu verkaufen. Näheres in meinem Bureau zu erfragen.

Halle a/S.

## Zutrittsrat Krukenberg.

1 Gausse, Maßhof, mit Kippezug, für 24 R. zu verkaufen

Blühende Topfpflanzen, sowie Kränze und Bouquets von jetzt ab stets zu haben bei **Fr. Haerecke, Kunst- und Handlungsgärtner, Langeasse 1, fr. Meyers Bad.**

## Brennholz

Fuhrweise und im Einzelnen verkaufen **Fr. Weilmann & Sohn, Merseburgerstr. 21, Thüringerstr. 1.** Einen Kuhstamm-Bückerfrank verkauft **Karl Grub, Erdel 2.**

Ein gr. neuer Waschtüfel zu verkaufen Karlstrasse 29, part.

Ein gut erhaltener Flügel für 40 R. zu verkaufen

1 Klavier vert. bill. gr. Schlämm 10a, p.

1 g. erh. Kinderwagen vert. Kanleig. 4, II.

Schränke, Sophas, Secretärs, Kommoden, Schreib-, Wasch- u. a. Tische, Verticos, Stühle, Bettst. u. Matratze vert. Brunostrasse 6.

## Haus-Verkauf.

Das Grundstück, Unterberg 18, soll erbrechtungshalber aus freier Hand verkauft werden. Näheres daselbst.

Eine Bäderet oder ein Haus, was sich dazu einrichten läßt, wird zu kaufen gesucht. Nr. u. B. 19 bittet man in der Expedition p. Bl. niederzulegen.

Mein Laden in der Schmeerstrasse, nahe am Markt, worin seit 27 Jahren ein Tuch-, Seiden-, Modewaaren-Geschäft geführt wurde, ist mit Wohnungen vom 1. October d. J. auf 3 Jahre anderweit zu vermieten.

**L. Gundermann, Schmeerstrasse 41, in Halle a/S.**

## Modes!

Das Putz- u. Modewaaren-Geschäft

von

**Frau A. Koeppe, Markt 24,**

ist mit allen Neuheiten der Saison assortirt und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Billigste und beste Bezugsquelle für

feine u. hochfeine weisse u. bunte Gardinen, Teppichen, Bett-, Tisch- u. Sopha-Decken, gestickten Tülldecken bei

**Robert Cohn, gr. Steinstrasse 73.**

**Briquettes à Cr. 60 Pfg. ab Maille.**

Wiederverkäufern Rabatt.

Der Bazar des Vereins zur Erhaltung von Freibetten für arme Kranke

wird in nächster Zeit stattfinden und bitten wir etwaige Gaben für denselben bis zum 28. April an die Unterzeichneten abzugeben.

Der Verein hat im vergangenen Jahre 18 Kranke dem Dialonissenhause übergeben und für diese 646 Pflagezeit bezahlt, außerdem hat er 10 Kranke 148 Tage in der Augenheilanstalt des Herrn Professor Dr. Gräfe unterhalten. Die meisten der Kranken sind vollständig hergestellt worden.

Indem wir für die Beispielen danken, die dem Verein bisher zu Theil geworden ist, bitten wir zugleich, denselben ferner in der Ausübung seiner Aufgabe durch Beiträge an Geld oder Verkaufsgegenständen, sowie durch Einfäufe auf dem bevorstehenden Bazar unterstützen zu wollen.

Der Vorstand.

**Ema Wühlmann, Johanna von Kallenborn, Emmy Bethge, Friederike Giebelrecht.**

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir hier alte Promenade 16 a ein **Posamentier- und Wollwaaren-Geschäft.**

Wir werden bemüht sein, uns durch äusserst billige Preise und gute Waare die Gunst unserer werthen Abnehmer zu erwerben und bitten um geneigten Zuspruch.

Halle, 13. April 1880.

**Geschr. Germer.**

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Heute Mittwoch Abends 7 1/2 Uhr

**Grosses Concert**

von

**Eduard Strauss**

aus Wien.

Alles Nähere durch Plakate bereits bekannt.

**Halle'scher Wehlbörsen-Verein.**

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet

**Donnerstag den 22. April Nachmittags 4 Uhr**

im Wehlbörsen-Lokale statt.

Der Vorstand des Wehlbörsen-Vereins.

**J. A. Meissner.**

Zugleich wird bemerkt, daß an diesem Tage die Börsensunde von 3 — 4 Uhr abgehalten wird.

Ein Dr. phil. mit fac. doc. erteilt Privatunterricht in den alten u. modernen Sprachen zu civilen Preisen. **Käß, Exped.**

Ein Stud. phil. erteilt billigen Privatunterricht. Gesl. Offerten bitte unter **S. W. 99.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

In Gymnasialfächern wird Unterricht erteilt. Offerten unter „**E. S.**“ in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Gartenarbeiten, sowie Renovationen werden billig und prompt ausgeführt. Viehställen, Tischstrasse 10, II, links.

**Verein für Erdkunde.**

Stiftungsfest

am Mittwoch den 14. d. Mts. (unter Beiseitigung der Damen). Vortrag des Herrn Dr. Rechuel-Wische: „Neben die Bale, ihre geographische Verbreitung und ihren Fang.“ Die Sitzung beginnt um 7 Uhr. **Kirchhoff.**

**Stadt-Theater.**

Mittwoch den 14. April 1880. 10. Opern-Ensemble-Gastsp. vom herzoglichen Hoftheater zu Altenburg.

**Alessandro Stradella.**

Romantische Oper in 3 Akten von F. von Flotow.

**Münchener Keller.**

Heute Mittwoch zum Gesellschaftstag. Frühen Maß- und Kaffeeladen.

**Gesellschafts-Haus Diemitz.**

Heute Mittwoch Gesellschaftstag. Frühen Maß- und Kaffeeladen.

**Stadtpark.**

empfehle **Berliner Weissbier.**

Turnverein „Friesen.“ Sonntag den 18. April cr. Ab. 8 Uhr im Vereinslokale „Kaiser-Wilhelms-Halle“ Generalversammlung.

Ein schwarzes Portemonnaie (Taschchen) mit 10 M. Gold und über 3 M. Silber ist am 12. April, Nachmittags, von Lehmann's Garten nach der Sophienstr. verloren worden. Eine Belohnung erhält der Finder Sophienstrasse 30. **A. v. Zippelstrich.**

Am 8. April wurden wir in Braunschweig getraut.

Professor Dr. Tschackert, Helene Tschackert geb. Beckurts. Heute früh 3 1/2 Uhr entete ein sanfter Tod das thätige Leben unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verewitteten Schuhmachermesster **Böge, Friederike geb. Bunge,** was Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit anzeigen.

Halle, den 13. April 1880.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hiermit sage ich allen denen, die meinen lieben Mann zur letzten Ruhestätte geleitet und seinen Sarg geschmückt haben, sowie Herrn Pastor Sidel für die trostliche Rede am Grabe meinen herzlichsten Dank.

Die tiefbetrübte Witwe **A. Wigel.**

Für den Inzeratenthell verantwortlich: **W. H. Flemann in Halle.**

(Siegen eine Beilage.)

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Sobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses.